

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

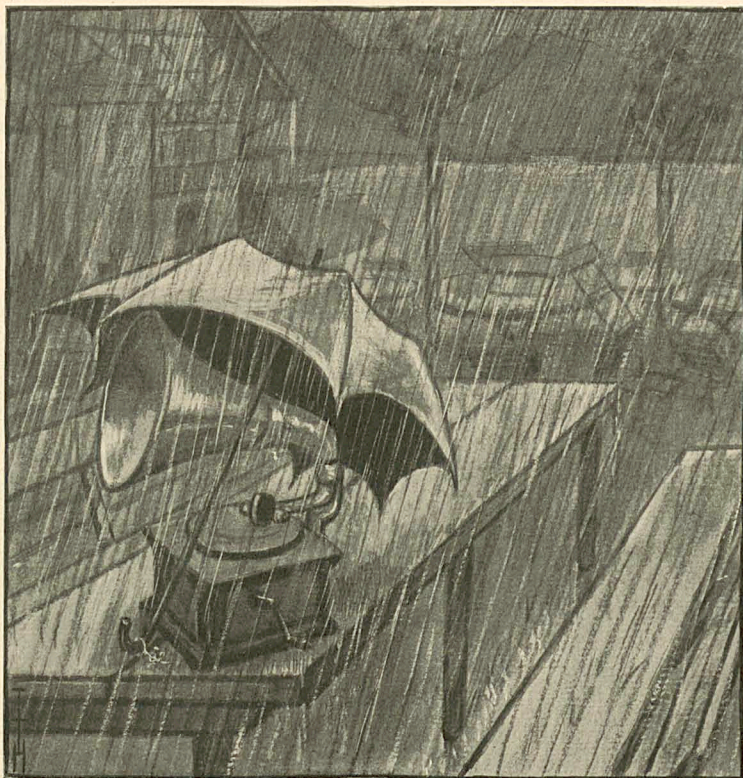
In Österreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40  
Copyright 1913 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Großstadtplanzen

(Zeichnung von C. Kainer)



„Diese wundervolle idyllische Ruhe hier! Nur schade, daß sich 'n bißchen mehr Leben da is.“



„O du hi—himelblauer See — — —!“

### Sommerliche Konflikte

Und wieder weilt der Mensch im Geinen  
Und sieht, entsetzt, teils erger,  
Die Wälder, Wiesen, Wässer, Dünen  
Mit Weiberreihen nicht besetzt.

Der Jüngling, töricht wie ein Falter,  
Schwirrt her und hin und saugt und trinkt.  
Ivdoch das lange Mittelalter  
Wißtraut dem tierischen Instinkt.

So mancher Herr, der im Äquator  
Des Lebens und Berufes steht,  
So mancher brave Kalkulator  
Fühlt sich vom Zweifsel angeweht.

Ihn stechen der Ermüdung Wespen  
Und rauben ihm die Seelenruh':  
„Creib' ich dem Wendekreis des Krebsen,  
Creib' ich dem Kreis des Todes zu?“

Kantastische

### Vieher Simplicitissimus!

In der Hofsteinischen Schweiz führt ein Einheimischer  
einen Kapitän, der seinen Urlaub dort verbrachte,  
an die Gestade des Nigeli-Sees: „Hier hat Heinrich  
Vogel seine „Aufe“ gedichtet.“ — Der Kapitän:  
„So, hat sei denn en Vest krogen!“

Schon den zweiten Tag sah ich eingeregnet in  
einer Unterjunktshütte der bayerischen Berge. Aus  
Langeweile durchblättere ich das Fremdenbuch.  
Da fand ich auch folgende Eintragung: Hermann  
Kuhl, Versicherungsbeamter, München. Und zur  
Verweilabhängung seiner Personalien unter der  
Rubrik „Begleitung“: Sämorrböden.

Den Dorfbarbier, der am Kriegervereinstisch teil-  
genommen hatte und spät, sehr spät nach Hause  
gekommen war, ließ ich in aller Morgenfrühe zu  
mir rufen. Mit dem Kältermesser in der rechten  
Hand wackelt er vor mir hin und her und lacht  
mit der linken Hand vor meinem Gesicht herum.  
„Na, na, Doktor,“ murme ich; aber der Barbier  
beruhigt mich mit den Worten: „Keine Aufregung,

mein Herr, wenn ich nur erst die Nase erwischt  
habe.“

Fräulein Amanda Schulze überreicht ihre Tier-  
liebe ein wenig, Realist betrachtet sie an der  
Tafel d'vorte eine Fliege, die sie aus der Suppe  
gerettet, mit mitleidigen Blicken. „Armes Tier-  
chen, die ist wohl nicht mehr zu helfen!“ — Mein  
Fräulein,“ sagt da ihr Fischnachbar, „vielleicht  
verfuchen Sie es mit einer Sauerstoffinhalation?“

Die höhere Schichtklasse hat als Ausfall einen  
Brief abzufassen: Bericht an eine Freundin über  
eine aufschwebende Sommerwohnung. Der Lehrer  
hat vorher die Ansprüche von Sommerfrischlern  
überhaupt revidiert: nicht Luxus, wohl aber Rein-  
lichkeit, besonders an dem W. C., im übrigen  
gute Luft, Nähe des Waldes usw. Darauf schreibt  
eine Schülerin: „... kurz, es paßt alles vortref-  
lich für Dich, Du mit dem Klotz hat es eben  
Sagen. Du kannst Dir schon denken: lässlich-  
fittlich; aber das wird Dir nichts machen, denn  
in der Nähe lockt ein herrlicher schattiger Nadel-  
wald.“



„Bist du nicht auch baden, Mama?“ — „Nein, mein Kind, ich möchte nicht deine Zukunft gefährden.“

## Balla

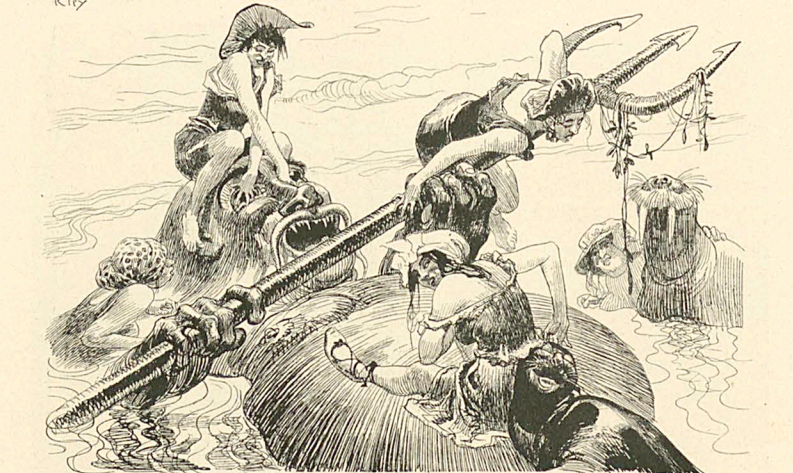
Von Hugo Wolf

Juli.

Inser Hotel liegt knapp am Strande. Es hat vier Stockwerke. Es hat auch einen in Gold und Weiß gehaltenen Speisesaal. Die Wänter sind alle schön angezogen und schöne Männer. Sie sind sehr höflich. Heute habe ich zum erstenmal gesehen, wie sich Mama geschminkt hat. Fräulein Gabrielle hat

ihre dabei. Fräulein Gabrielle ist meine Gouvernante. Ich glaube, daß sich beide schämten, als sie sahen, wie ich sie beobachtete. Mama befahl mir, sofort das Zimmer zu verlassen und mit meine Frühlingskleidung zu kehren. Abgeben davon, daß mir Milch an und für sich langweilig ist, finde ich, daß mich Mama seit einiger Zeit nicht korrekt behandelt. Ihre Augen sind maulstierisch neugierig und fremd auf mich gerichtet; manchmal starren sie mich wie befinnungslos an. Namentlich, wenn ich in meinem neuen Bade-

kostüm (mit der roten Schleife über der Brust) den ganzen Strand hinunter- und zurücklaufe. Ich tue das deshalb, weil ich davon müde werde und nach dem Essen besser schlafen kann. Eigentlich schlafe ich nicht, sondern liege nur so. Ich denke nach. Das ist sehr angenehm. Ich denke, daß jetzt unter lieber Doktor in Paris, welcher ein hohes Ansehen ist, in dieser großen Dinge von einem Patienten zum anderen sich abheben muß. Oder ich denke, daß Herr Konrad — vielleicht heißt er gar nicht so — in diesem Augenblick ein



Gedicht schreibt, obwohl ich mir nicht gut vorstellen kann, wie man ein Commendador macht. Doch Herr Monford hat mir versichert, daß es ganz leicht ist.

Ich bin mit dem lieben Gott nicht zufrieden. Ich habe mir das Leben erstlichlicher vorgestellt. Nun werde ich bald dreizehn Jahre alt sein, und mir ist noch immer nicht passirt. Und doch liest man täglich von Meechen in der Zeitung und von anderen schätzlichen Taten. Wiewohl, wenn die Nachtstunde auf der Kommode brennt und Fräulein Gabrielle eingeschlafen ist, falle ich die Hände über den Kopf und denke, daß ich tot bin. Meiner Vater fällt mir dann Papa ein, welcher in seinem Quarett dabei zurückbleiben mußte, und Tränen kommen mir in die Augen. Dieser Papa! Aber an der Umkleekassette ist es wunderbar lustig. Ich habe immer eine schönere Friseur als Mama. Denn meine Locken fallen bis zu den Schultern und glänzen eigentümlich, wenn das elektrische Licht darauf scheint. Die Stoffe ist besser als bei uns zu Hause. Wiewohl aber scheint dies bloß deshalb, weil Mama so guter Laune ist. Dadurch fühlt sie sich immer fröhlich und lacht selten. Und ich selbst bin oft traurig in unermesslichen Augen in Paris, und einmal habe ich sogar Fräulein Gabrielle ins Gesicht geschlagen, weil mir irgend etwas Unangenehmes das Herz gerieth. Hier ist es ganz anders. Mama dreht sich förmlich vor Lachen über die Dinge der Herren von Maricelle. Dieser ist zwar kein hervorragender feiner Mensch, denn unlängst kam er mit einem Frackband, welches beinahe einen Stoffeckel auswusch, den man scheinbar wegzunehmen versuchte hatte, was aber nicht gelungen war, und auch sonst sagt er vieles, was ich nicht verstehen und verstehen Mama sehr leicht, aber er ist ein vorzüglicher Dichter. Er ist auch stark. Ich benutze seine Stärke. Er ist härter als geistreich. Man mag gehen haben, wie er die größten und wildsten Pferde, die es hier gibt, zu knabben weiß. Ich benutze ihn, wie gesagt, aber ich mag ihn nicht. Denn er ist eingebildet. Er hat mir auch noch nie Blumen gebracht, während die anderen mich damit geradezu überhäufeln. Der Baron d'Alaine, welcher nicht jeden Abend mit ihm geht, gefällt mir besser. Ihm imponirt die Art, wie er Mama den Hof macht. Er hat ihr ein reizendes Nigarettenröhrchen, welches ringförmig mit edlen Diamanten besetzt ist. Und einmal wollten wir zum Herrn fahren, aber Herr von Maricelle hatte versprochen, ein Auto zu besitzen, worüber sich Mama fürchterlich aufregte. Da kam der Baron ins Zimmer und streifte die Diamantkette um, worauf sich Mama wuschelte ebenfalls in unermesslicher und war seine Geliebte. Aber all dies habe ich erst am nächsten Tag erfahren. Ständig an unserem Tisch ist ein gewisser Gaston.

Ich weiß nicht, wer ihn uns vorgestellt hat. Vertrieben glaubte ich mich zu erinnern, daß auch Herr von Maricelle uns nicht vorgestellt wurde, sondern ich ganz einfach im Tabe mit Mama in ein Gespräch eingelassen hat. Gaston ist jung und hübsch, und man sagt, daß er Quersücht hat, einmal Mühsal zu werden. Seine Mutter war eine Peruanerin, folglich hat er spanische Blut in seinen Adern. Das macht ihn interessant. Er plaudert sehr nett, und selbst wenn er mit mir allein ist, langweilt er sich nie. Er spricht und spricht, und wenn er auch ein bißchen dumm ist, kann man ihn niemals hassen. Meinst du ist er mein Tischgenosse. Er hat eine äußerst modulare Art zu essen, noch kein einseitig besonnen hat. Auch mit dem Willigen angefallen, während Herr von Maricelle ununterbrochen Mama hüfte bearbeitet, so daß ich manchmal Angst bekomme, daß es ihr noch tut. Ich — für meine Theilnahme betrachte mich, so wenig als möglich anzufallen. Ich kann es nicht leiden, wenn Mama allzu laut in ihrer Unterhaltung wird; es ist unheimlich, die Stimme der Leute auf sich zu hören, und auch die Kellner sehen einen so eigentümlich an. Ferner hat Herr Monford oder Konrad — ich weiß nicht genau, wie er heißt — am Nebentisch und beobachtet mich. Ich kann mir nicht vorstellen, was er davon hat. Oft hört es mich, und ich verliere allen Appetit. Herr Monford hat mich beobachtet, wenn sie davon weiß. Herr Monford hat erst zweimal mit mir gesprochen. Ich sehe mich hier. Er ist nicht besonders elegant, aber er hat die schönsten Hände, die ich je gesehen habe. Das erste Mal sprach er mit mir, als ich für Mama etwas aus der Apotheke holen ging. Mama hatte nämlich wieder einmal ihren Schwächezustand. Er spielte Walt mit der kleinen Waga, und ich blieb stehen und spielte ein wenig mit, obwohl Mama ihren Schwächezustand hatte. Was er damals zu mir sprach, weiß ich nicht mehr genau. Es war sehr heiß. Ich weiß nur, daß er viel von Mama redete. Er sagte, ich hätte eine schöne Mama und meine Mama sei anbetungswürdig. Später lachte ich darüber. Denn ich begriff, daß ich übertrieben, und daß er in Mama verliebt sei. Die kleine Waga ergrüßte mir auch, daß er überdies machte, die gedruckt würden. Ich bin gewiss.

Doch ich vergesse, was heute Abend passirt ist. Heute Abend war Mama fürchterlich angefallen und ich schämte mich vor den Kellnern. Plötzlich hob ich zufällig das Köpfchen, und da konnte ich bemerken, daß Herr von Maricelle seinen Blick auf Mama's schwarzen, feinen Lackstiefeln stehen hatte. Und er trat sehr feil darauf, wie ich schon, und er lachte er, trat desto mehr lachte Mama. Diese sonderbare Beobachtung habe ich heute Abend gemacht. — Vergessen war es das zweitemal, daß Herr

Monford mit mir gesprochen hat. Ich müßte ihm mancherlei von Mama erzählen, warum wir hier wohnen und was wir in Paris probieren. Und dann fragte ich ihn über seine Geliebte. Und er sagte, es sei alles wahr, was die kleine Waga erzählt hatte. Und dann sprach mir von der Schule und von Fräulein Gabrielle. Und als die Gonne unterging, fragte er mich, ob ich schon das Meer in der Nacht habe leuchten gesehen. Ich versetzte: Ja, denn ich habe es gesehen. Darauf sagte er, das Meer leuchte in der Nacht, weil die Gonne abends darin schlafen ginge. Ich weiß nicht, warum er mir solch ein Märchen aufbinden will. Ich habe doch in der Schule ausdrücklich gelernt, daß die Erde um die Gonne kreuzt, und von einem Schwächezustand haben wird. Ich habe oft Mitleid mit Mama, aber nicht immer. Wenn ich mich ein wenig aus dem Bett erhebe, kann ich den Strand sehen. Seit drei Nächten schaue ich hinunter vor dem Einschlafen; aber das Meer leuchtet nicht.

Ich möchte nur das eine wissen: warum dieser Nacht so immer ansetzt, wenn er in Mama verliebt ist. . . .

August.

Gaston ist fort. Bei seiner Abreise gab es noch einen kleinen Zutritt. Fräulein Gabrielle war nämlich insgeheim in den Bahnhof gegangen. Mir sie heimlich, wurde Mama mit dem Fräulein Gabrielle begann zu weinen. „Warum weinen Sie?“ sagte Mama mit einer Stimme, die mich verzweifeln machte. „Was hatten Sie mit Gaston? Was ist denn da vorgefallen?“ fragte sie und war ganz rot im Gesicht. „Das können Sie wohl erraten, gnädige Frau.“ sagte Fräulein Gabrielle schluchzend und naiv. Da ich ich, wie Mama purpur wurde im Gesicht und den Mund aufmachte, aber kein Wort hervorbringen konnte. Und plötzlich blühte sie auf mich, sagte leise und verzweifelt: „O, Leinart!“ und verließ das Zimmer.

Reizend ich noch nicht ganz dreizehn Jahre alt bin, vermag ich doch den forderbaren Verfall einzigermaßen zu begreifen: Fräulein Gabrielle dürfte nämlich ein Kind bekommen. Das war schon einmal so bei einer meiner früheren Suppern, die gleichfalls fürchterlich gekostet hat. Nur, was Gaston damit zu tun haben soll, ist mir räthselhaft. Aber Herr Monford oder Herr d'Alaine, wie ich ihn jetzt nenne, wird mir die Sache gewiß aufklären, wenn ich ihn darum bitte. Ich fürchte, daß mir Gaston fehlt. In manchem Hinsicht hat er eine gewisse Kraft geteilt, wenn wir warteten, daß Mama ihre Toilette für den großen Kerker benutzte. Wir sahen im Sand, im heißen, rieselnden Sand, und er lachte so förmlich und zapfte an meiner Schamhaare und wenn

fe sich aufgelöst hätte, küßte er sie wieder zu. Er machte fortwährend solche Dummheiten, und einmal wollte ich ihn sogar bitten, er möge mir auf meinen Fuß treten. Aber dann hatte ich doch Angst, daß es noch tun könnte, und ich hat ihn lieber nicht.

Ich habe noch nie zu Constanze umfunden wie in den letzten Tagen. Niemand empfand sich um mich. Auch Mama gibt gar nicht auf mich acht, lind doch kann so leicht etwas passieren. Wenn man die Leistungen liest, könnte man meinen, daß es überhaupt nur solche Menschen auf der Welt gibt. Aberwärtigere denke ich oft, daß ich froh wäre, wenn ich meinen dreizehnten Geburtstag hinter mir hätte.

Außerdem habe ich ein Geheimnis entdeckt, das mich benutzigt: Alphonse ließ ein Gedicht drucken, in dem mein Name vorkommt. Die kleine Mama, die natürlich nicht verstand, um was es sich handelte, brachte mir das Blatt. Drei Strophen hatten es bei Tisch gelesen und hatten Herrn Alphonse viel Schmeicheleien über seine Verse gesagt. Auch eine Illustration ist daneben, die gehört aber nicht zu dem Gedicht. Uebrigens kann ich nicht beurteilen, ob es gut ist. Ich habe sicher schon bessere gelesen.

Doch wenn ich jetzt meinen Namen vor mich hin-recherche, Vater und mich dabei vor den Spiegel hinsetze, überläßt es mich kalt. Ich sehe plötzlich in dem unangenehmen Gedanken, daß ich wer bin. Ich beobachte mich daher vom Morgen bis zum Abend: meine Finger, meine Fingernägel, meine Beine. Wahnsinnig, meine Beine werden mit unangenehm. Glättzkerweile scheint er — Alphonse oder Herr Alphonse — von meinem Zustand, den er verschuldet hat, nichts zu merken. Dies ist darauf zurückzuführen, daß er immer andrerwärts blickt, wenn er mit mir spricht. Er beschäftigt sich dann meistens mit Mädchen oder mit den lustigen Redden. Er erzählt sehr geschickte Dinge über alles, was in der Welt vorkommt. Ich bin auch deswegen gerne mit ihm befreundet, weil man viel von ihm lernen kann. Ich bin sehr wißbegierig. Er weiß viel mehr als Fräulein Gabrielle.

Sie und da fragt er noch nach Mama. Es ist besser so. Mama ist viel zu liebhaft für ihn. Nur eines bedauere ich; daß er nicht reitet. Ich hätte ihn gerne so reiten gesehen wie Herrn von Maricolle.

Ich dieser Maricolle! Dieser unblühliche Mensch! Mama ist auf Schritt und Tritt hinter ihm her,

und bei Tisch macht er sich ein Vergnügen daraus, mich zu ärgern. Die fällt es ihm ein, mir etwas Süßes zu sagen. Er behandelt mich geradezu wie ein ungelobenes Kind. Wäre nicht der Baron d'Alaine, der wie immer aufmerksam und distret seinen Platz neben mir einnimmt (an Stelle Gastons), die Klatschereien würden mir zu den unerträglichsten Augenblicken des Lebens. Doch Alphonse mag von Dementlich her beobachtet, genest mich nicht mehr. Ich habe mich daran gewöhnt. Ich sehe ein, daß es ihm ein Vergnügen macht, mich zu beobachten — vielleicht findet er etwas Interessantes an mir — und dieses Vergnügen soll er haben.

Wenn ich dann den Eispfeffel verlasse, werden wir uns Rests noch einen kurzen Visit zu. Wir tun es, ohne uns vorzubereit zu haben. Dieser Visit macht mich sehr zitternd; vielleicht, weil niemand davon weiß. Ich schlafe gut darauf und kann wunschlos. Lind doch habe ich früher einmal das Meer leuchten sehen wollen. Davon bin ich jetzt abgenommen. Ich bin überzeugt, daß das Meer leuchtet, während ich schlafte. Lind das genügt mir.

September.

Go ist denn die gefürchtete Stunde ohne Infall vorübergegangen. Es war überhaupt nur Einbildung von mir, daß etwas passieren müßte.

Nun sind wir allein: Mama und ich und meine neue schützende Gouvernante.

Fräulein Gabrielle wurde von Mama entlassen. Denn als Herr von Maricolle vor zwei Wochen wegfuhr, war sie wieder auf den Bahnhoff gewesen. Es gab einen schrecklichen Aufruhr.

Das gesprochen wurde, weiß ich nicht. Ich kam erst ins Zimmer, als der Baron d'Alaine Mamás Hände hielt und küßte und sie zu beruhigen versuchte, was ihm nach kurzer Zeit gelang. Der Baron d'Alaine, der Mama schon seit langem verehrt, leistete ihr von nun an unermüßlich Gesellschaft. Er war der glücklichste Mensch, den ich je gekannt habe. Ich glaube, daß es auf ihn zurückzuführen war, wenn sich der Sen bei Tisch nicht mehr so aufdringlich machte und wenn Mama sich von niemandem mehr im Bad ansprechen ließ. Er ist gestern abgeritten. Nach Muzo. Er sagte nichts und reiste vor uns ab. Er hinterließ nur Rosen, viele Rosen. Auch für mich waren einige dabei. Ich denke, daß er uns die Schwere des Abschieds ersparen wollte. Wir waren doch so gut und innig mit ihm befreundet. . .

Herr Alphonse Monfard — oder so ähnlich — war auf dem Bahnhoff, als wir wegfuhr. Ich sah ihn unter den vielen Leuten, trotzdem er sich nicht einer Gläubig zu verhalten suchte. Ich mußte lachen über ihn; ich wünschte ihm mit dem Kopfschütteln, aber er rührte sich nicht hervor.

In der letzten Woche vor unserer Abreise sprach ich mit ihm ein einziges Mal. Als ich ihm sagte, daß wir wieder nach Paris zurückkehren, fragte er nur, ob ich Mama auf unterlassen und ob ihr die Reue genügt habe. Ich versetzte das nicht: er schrie Verse, in denen mein Name vorkamnt, und setzte sich abends an einen Tisch, von dem aus er mich besagen beobachten konnte. Lind trotzdem fragte er nach Mama. War er denn wirklich nicht in mich verliebt? —

Nun werden wir bald in Paris sein und Papa wiedersehen. Ich freue mich richtig. Mama ist ganz gerührt. Sie ordnet fortwährend meine Kleider und schämt mir ein, ja nicht zu vergessen, bei der Ankunft Papa die Hand zu küssen.

Mach wohl diese Herr Monfard von mir denken mag? Uebrigens kann mir das egal sein. Am Grunde genommen hatte ich nie eine rechte Sympathie für ihn, er war mir zu wenig aufmerksam oder tapfer oder — ich weiß es nicht: Maricolle und der Baron d'Alaine und Gaston waren immer ganz anders mit mir aber mit Mama befreundet. Er ist zu wenig tapfer, glaube ich, lind außerdem sollte er nicht so einfältige Dinge erzählen; denn daß Herr leuchten ist, ganz einfach nicht wahr. Lind ich glaube ihm auch alles andere nicht, was er mir vorgezwängt hat. . .

## Abend an der See

Der Abend kam, braun wie ein Wolken. Die Wellen, ährlichen Götter betrogen und.

Wir lagen in Schaukelstühlen und wussten uns, Du, ich und dein elender Gatte.

Es war eine Seelenpieterei, ein kleines Wunder. Wie du deinen Fuß verstopfen mit in die Sand gedrückst hast; Meine Gedanken fliegen auf wie krennender Zunder.

Dein Mann sah auf Meer hinaus unterdessen. Wir haudten uns zu ein magisches Gedächtnis. Dann ging ich gelassen ins Haus hinein: In jener Nacht liebten wir und wie dessen.

Wolfgang Ibsen

## Verdauung

(Schilderung von Rast Arnold)



•Och, Gustav, lies noch mal die Stelle vor mit den großen Winterküssen am Vulkan!\*

# Die Novize

(Zeichnung von H. Dubouché)



„Was tußt du? Schämen tußt du dich? Schämst du dich nicht?!“

## Lido

Von Peter Altenberg

Das Meer ist blau.  
Der Sand ist grau.  
Es gibt wunderschöne Damen,  
aber sie lassen mich kalt.  
Sie sind nur scheinbar so, wie die Ideale träu-  
mend e Natur sich es gedacht hat!  
Nur eine ist vollkommen.  
Man möchte weinen, wenn man sie betrachtet —  
so jart, so abelig gegliedert.  
Achselndes Haar, die weiße Haut sanft braun  
gefärbt.

Ich schüße ihr weißes Linnen auf dem heißen  
Sand  
mit meinen zärtlichen Augen;  
es ist geheiligt, weil sie darauf ruht in ihrem  
nassen Schwimmgewande.  
Ich möchte ihr ein Keyfpolster kaufen aus weißem  
Rauflinwand,  
denn sie muß sich erst ein Sandhügelchen errichten  
jedesmal für ihren Kopf.  
Ich beneide den weißen Wellenschaum, der ge-  
füßlos an ihrem Seite hinläuft.  
Ich kann nichts für sie tun.  
Das ist es. Ich bin in ihrer Schuld. Sie gibt  
so viel.  
Ich kenne ihre Fußspur im nassen Sand,

und unter dem Stabilimento,  
im Schatten des Pfahlbaues,  
läufte ich die Fußspur.  
Jemand sah es und fragte mich: „Sie lieben sie  
wohl sehr?“  
„Wie Sie sehen!“ erwiderte ich.  
Ich kenne die geliebte Sohle deiner geliebten  
Füße  
besser als der sie kennen wird, der dich ganz  
besitzt!  
Ich liebe dich.  
Das Meer ist blau.  
Der Sand ist grau.  
Viele schöne Frauen sind da, die mich kalt lassen.

**Salamanderstiefel**  
befriedigen  
in jeder Hinsicht

**SALAMANDER**

Schuhes m. b. H. Berlin, Zentrale: W. 8. Friedrichstrasse 182  
Wien-Paris-Brüssel-Amsterdam-Rotterdam-Basel-Zürich  
Einheitspreis M. 12.50 Luxusausführung M. 16.50

**Fordern Sie Musterbuch S**



**Der Schlager der Saison**

**Bergheil**

neue Metall-Flach-Kamera „Bergheil“  
9 × 12 cm und 10 × 15 cm  
mit Radial-Doppelanastigmat, Kollinear, Heliar.  
Leicht! Elegant! Preiswert!  
Illustrierte Liste Nr. 41 kostenlos.  
Voigtländer & Sohn, A.G., Braunschweig,  
Berlin, Hamburg, Wien, Paris, London, Moskau, New York, Chicago.

Man verlangt Spezialfälle F. S.

**Prismen-Gläser**  
für  
Heer und Marine,  
See und Gebirge,  
Reise und Sport,  
Theater und Jagd

von  
M. 80.— bis M. 185.—  
zu beziehen von allen geübten  
optischen Werkzeugmachern oder direkt von

**E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.**

H. Barcewski's PATENT-  
*Finten-Automat*

liefert mit einer Füllung viele  
Monate dauernd neue Tinte in  
**belieb. verstellb. Tauchfäße!**

Zugabe: Uhr T. A. bis zu jeder praktischen Verwendung; er wird nur  
mit jedem Tage wertvoller u. findet auch in mein. Kollegenkreise  
angenehm. Bedarf.

10. & 11. K. Z. Berg, Telegraphen-Bauhüser, Königberg i. Pr.  
Zugabe: Der Automat hält die Tinte sauber. Auerbach (Hessen).  
12. & 13. K. Gg. Diakonowitsch, Kaiserstr. Auerbach (Hessen).  
Verlangen Sie Prospekt! Gegen M. 50 franko.  
Zugabe n. n. Postkartekonto Danzig 348 oder Nachnahme.

**Heinrich Barcewski, Danzig-Langfuhr.**

**Briefmarken** echt und  
verwechselbar  
40 österreichische 5/10 Österreich 1.80  
40 österreichische 2.00 Österreich 1.80  
Albert Friedmann  
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG-9  
Briefmarken-Katalog Europa 1913  
Zugabe und  
Karte gratis

**HALALI-HUT**  
Gesetzlich geschützt  
**Elegantester  
Modehut**

== Fabelfalt leicht! ==  
**Beste Ersatz für  
Stroh- u. Panama-Hüte**

Neu gesch. mit dem Namen HALALI.  
Wiederholte Nachahmungen sind gerichtlich  
verboten. Halali-Hüte sind  
leicht verlegbar.

**Federleichte Pelerine „Ideal“**

ist der  
**praktische Wettermantel**  
für Herren u. Damen, speziell geeignet  
für Alpinisten, Radfahrer, Jäger,  
überhaupt für jeden Sportmenschen.  
Aus unerschöpflichen federleichten  
wasserfesten Himalaya-Leder  
ca. 90 Gramm schwer, lit. am lang in  
den Farben schwarzgrün, mittelgrün,  
schwarz, blau, braun, grau u.  
weißgrün. Als Mass zeigt die  
Angabe der Hermaße: Länge  
Prak. K. 11.—, 12.—, 13.—, 14.—, 15.—, 16.—, 17.—,  
18.— u. portiert nach allen Ländern.  
Verlangen Sie Preisverzeichnis u.  
Muster von Lederstoffen für Anzüge,  
Damen-Costüme etc. franko.

**Karl Kasper**  
Lederwaren-Handlung  
Innsbruck, Tirol  
Museumstr. 25

Unter dem höchsten Protektorate Selner kaiserlicher und königlichen  
Hobelt des durchlauchtigen Herrn Erzherrzog Franz FERDINAND  
VON OESTERREICH-ESTE

**Oesterreichische  
Adria-Ausstellung**

Wien 1913. K. K. Prater. Mai—Oktober.  
Täglich Vorträge des „Corale Teatrale, Trieste“, Marineklub,  
Tanzgalerie, Trocadero, Tenisclub, Variete und viele  
andere Belustigungen.

20 Diarman und die Seewassersanatorien für zu besichtigen.  
Ausstellungslosierte: Haupttreffer **100000 K.**  
Von 10 Uhr morgens bis 2 Uhr früh eintreffend.  
16 Musikpavillon. — Entree 60 Heller.  
Nachverkehr der elektrischen Strassenbahn und Auto-  
buspavillon bis 1/2 8 Uhr früh.

**WARNUNG!**  
Kaufen Sie keinen  
**Halali-Hut**  
besser Sie nicht davon überzeu-  
gen lassen, denn ein Hut und  
auf dem Leder das Wort  
**Halali** eingedruckt ist.  
**Halali** ist ein Hut für jede  
Gelegenheit.  
**Halali** ist das Ideal eines  
Sport-, Jagd- und  
Freizeitgesellschaften.  
Niederlagen in allen bedeutenden  
Geschäften der kaiserlichen, königlichen  
durch Hermann A. Rothschild,  
Moosstrasse 4, Frankfurt a. Main.

Eine frohe Botschaft:  
**Korpulente!**  
Sie können schlank werden  
durch Sudol-Bäder zu Hause —  
Größter natürlicher Schwefel-  
Badestoff für alle Organe, viel geschätzte,  
reife Kehlen- u. Rachenheiler.  
Nur 1 Pfundbäder, um Sie sind über-  
zeugt unter Ansehen eines Systems.  
GILBERT DEJACQUES, 17, rue de Valenciennes,  
Paris. Dr. med. von Eck, Königl. Hofarzt,  
Dresden 1910, 17 Pfundbäder, 1 Pfund.  
Tel.: Steinhilf 1904. Sudolgas m. b. H.  
Berlin - Charlottenburg Z.

**DALON**

Bill Jochbein hat, von hervorrag. Aerzten empfohlen  
als unübertroffenen Elastizierpflaster für kleine Kinder.  
Gegen starken Schweiß, Wundstauung, Entzündung, Rötung  
der Haut bei Verwundungen, Hautjucken, Dornröschen  
usw. Im ständigen Gebrauch von Krampfkühen, der-  
matologischen Störungen und Kahlköpfegefallen. Best.  
Duchyepflaster, Borsdure 9/9. In den Apotheken.

**DALON**  
WITSPITSCHER  
Pres. 10/10  
DIACHYLON  
PUDER-PASTEN

**Können Sie das zeichnen ?**

Bedenken Sie es, lo qui es geht, und  
schicken Sie uns die Zeichnung mit Öhren  
gemein wieviel es ist. Ihre rechten Öhren  
sind meistens unter Vergrößerung „Nachlässig-  
keits Jahnter“, die für Sie von größtem  
Interesse sein dürfte, mitbringen und zeigen  
mühten, ab Sie zum Zeichen selbst haben  
ein Bild, wenn Sie zeichnen, sozusagen zu  
ein, machen Sie, denn der Zusammenhang  
den Sie unter Umständen wieder zu zeigen die  
tätigsten und produktiven Öhren weisen, über  
die Sie erkannt sein werden. Wir wollen aus der  
Zeichnung, die oft gerade bis zu einem Zeitpunkt  
so es nimmt ab, Erfolg im Zeichen aber  
nicht, keine Zeichnung verhehlen!

Sagen Sie jedoch nicht, was es ist, und  
stellen Sie um eine anasthetische Jahnter für Sie  
benutzt und lassen Sie uns, was auch  
Ihre Zeichnung ein! Wäre Ihnen Öhren  
drei genau wie folgt:

**Mal-u. Zeichen-Unterrikt G. m. b. H., Bur. 203, Berlin W. 9.**

**Brieflichen Fernunterrikt**  
erlaubt das Russische Lehrinstitut  
aus (Frankfurt) die Methode Russisch  
zu lernen. Preis 10 Mark.  
**Deutsch-Nachricht-Russisch,  
Latein, Griechisch, Geographie,  
Geograph., Mathematik, Physik,  
Chemie, Naturgeschichte, Pädagogik,  
Evangelium, Kath. Religions-  
geschichte, Musikwissenschaft, Schach,  
Philosophie, Skandinavien,  
Kunst, Fremde Sprachen, Buch-  
führung u. Handelswissenschaften,  
Erdkunde, Erdkunde, Buchführung  
oder bestanden Prüfungen, An-  
erkennung der Prüfungen, Konf-  
ang, kleine Zeitungen.**  
**Bonness & Hachfeld, Potsdam**  
Postfach 11

Der „Simplicissima“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen direkt entgegengenommen. Preis pro Nummer 20 Pf., ohne Frankatur, pro Quartal (12 Nummern) 2.40 M., mit direkter Zusendung mit Kreuzband in Deutschland 5.80 M., im Ausland 6.60 M., mit jeder 14.40 M. des direkt Zusendungs, auf qualitativ ganz hervorragenden schönen Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 13 M., bei direkter Zusendung in volle verpackt 19 M., im Ausland 22 M. 50 Pf. In-  
sertionsgebühren für die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile M. 1.50 Reichswähring. Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.





NR. 1

PREIS 1 MK.

# ZICKZACK

## Ein lustiges Album

gelangte toeben zur Ausgabe. Der Titel sagt nichts und doch wieder alles: nichts, weil er sicher nicht auf die Fülle des Gebotenen vorbereitet, und alles, weil er immerhin andeutet, daß keine Endung verlohrt, kein Namen eingehalten werden, daß einfach harmloser Humor und künstlerische Laune das Wort haben sollen. Ganz überflüssig ist die große Zahl der guten Namen, die sich dabei zusammengefunden haben. Beginnen wir mit dem Brennpunkt der ganzen Publikation, den zwei- los die **neueste Kleinstadtgeschichte „Juncker Hans“ von Ludwig Thoma** darstellt, von Laf Gubranfron illustriert. Diese beiden genialen Geister haben sich so oft schon zu wahren Meisterfeiern vereint, daß sich hier wohl jedes Wort des Lobes erübrigt. Mit einer italienischen Reifezeitig ist Hermann Heffe vertreten, der ja auch längst seinen festen Kreis von Bewunderern und Freunden hat. Als letzte der größeren Prosaarbeiten reibt sich eine Mulderei aus Appenz, „Der Sentaur“, an.

Dans Krailsheimer wieder erzählt in lustigen Versen ein Maiboderleben, dessen Komik die Bilder von B. Wennerberg wirksam unterstreichen. Doch auch die Poesie kommt in würdiger Weise zu ihrem Recht: Dr. Dwiglas, H. H. Ehrler, Bruno Grant, Wilhelm Schuffen, Wilhelm Klemm, Alfred Grünwald und Hugo Galus geben feingebildete Proben ihres reichen Könnens. In 15 farbigen Ganzseiten und 26 Schwarz-Weiß-Illustrationen treten uns die namhaftesten Künstler entgegen: O. Gubranfron, E. Thoma, W. Birr, M. Dudovich, E. Kainer, B. Wennerberg, E. Heilmann, D. E. Raegle, R. Sied, A. Weisfle, E. Diemann, N. Graef, K. Arnold, F. Staege, D. Schondorff, F. Bricelet, C. D. Petersen, F. Rumpf. Erwähnen wir noch, daß die meisten Bilder würdige Texte haben und daß überall Schmunzeln und lustige Anklängen in reicher Menge eingestreut sind, so ist ein heiliger Überfließ gegeben.

Das Album wendet sich an alle Freunde eines künstlerischen, freien Humors, ohne Unterschied. Es soll den einen die Reize liefern helfen und den anderen, minder Glücklichem, die zu Hause bleiben müssen, lustig vorüberlassen von fremden Ländern und der großen Welt da draußen. Das Format 25:33 läßt die Reproduktionen vorzüglich zur Geltung kommen und bleibt dabei doch handlich. Der Preis des circa fünfzig Seiten starken Heftes beträgt

1 Mark

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte, auch direkt gegen Ein- sendung von 1 Mark 20 Pf. vom Verlag des Zickzak in München, Subertusstraße 271

# Alexander Castell Bernards Versuchung Roman

Umschlag und Einband von Alphonse Woelfle

Gebefert 5 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 7 Mark, in Leder 10 Mark

Die Neue Rundschau, Berlin: Musikalisch klingt dieses Buch, und mit Worten weiß es die unendliche Melodie schmerzlicher Spannungen, die erlösenden Harmonien harter Enttäuschungen und die dunkeln, wie schwere Tropfen fallenden Resignation — il pleure dans mon cœur — trostloser Stunden der Unüberwindlichkeit in unser Gefühl zu bringen. Es weiß um den leichten Saum der Graut wie um die derbe Ummarmung mit flammernden Organen, denn es gibt, die Seele durch die Sinne zu heilen oder wenigstens zu betäuben und still zu machen... Oft Erlebetes, oft Gefühlsbetontes bekommt hier eine solche Intensität der Dargestandenen, eine solche lebenshaftige weite Übertragungsfähigkeit, daß Situation und Zustand ebenso wie immer in Leben neu und unerprobt werden.

Das literarische Echo, Berlin: Alexander Castell begann mit kleinen, beachtenswerten Erzählungen: in seinem Roman ist ihm ein meisterliches Werk gelüftet... das Buch ist ein Symphonie auf die einzige Stadt, die Stadt der Sehnsucht und der Liebe, auf Paris... Er liebt sie, wie man einer reifen, gefährlichen, bis in letzte Reize beglückenden Frau verfallen ist. Das Fieber der gesteigerten Lebensgier, das durch die Stadt zuckt und rast, hat er erlebt, wie nur ein Liebender es erleben kann. Und in einer Darstellung reifer Kunst weiß er ihr Leben lebendig zu machen... Die Atmosphäre ist geladen von kultivierter Sinnlichkeit; jede Schwingung der Luft, jede Note, jede Bewegung einer Frau fest sich in intensiver erfahrene Verlesungen oder Deutung der Sinne an... So fernne seine Schilderung vom Glück und Wohlsein einer solchen Lebensart von gleicher Vollkommenheit.

Münchener Neueste Nachrichten: Eine solche Flamme heißer, ganz impressionistischer Sinnlichkeit nach rastlosen Erleben des Augenblicks schließt uns aus aus jeder Seite des Romans entgegen... Der Held dieser bunten und sehr galanten Geschichte, ein atavistisch präbelinearter Ebenbürtiger und verfeinerter Genießer, erlebt die Stadt der „Liaisons dangereuses“ und der fitzillösen Feilscherei mit einer Inbrunn, deren Analyse einem minder sicheren und feinen Künstler des Wortes eine ästhetische Unmöglichkeit wäre.

Der Bund, Bern: ... bei all dem Saften und Drängen der äußeren Geschwinde spielt man im Untergrund die Ruhe und das weise Maßhalten des echten Künstlers, der sich seiner Macht und Mittel in jedem Augenblick genau bewußt ist. Seine Gestalten gewinnen scheinbar ungehört etwas Plastisches und in der Darlegung

feiner, verwickelter Seelenzustände zeigt sich eine Meisterhaft, die immer wieder zur Verwunderung einreißt.

Frankfurter Zeitung: Bernard ist im Grunde nur ein pariserisch facultierter Frauenhändler, aber man muß annehmen, daß er eine jede Gestalt mit erkrankt individueller Liebreiz pflegt. Die drohende Einklinker dieses Stoffes hat der Verfasser mit ungewöhnlichem Geschmak, mit entgegenseitiger dichterischer Grazie und Feinheit befestigt.

Hamburger Morgenpost: Ein sehr feines Buch! Von einem deutschen Autor ist kaum jemals die Pariser Gesellschaftsfeimung so zart und zugleich so lebensvoll gezeichnet worden.

Angewandte Uebersetzung: Die Frauenpsychie wie die des Mannes, ja fast noch mehr diese als jene, entlassen sich dem runden Autor mit einer Selbstverständlichkeit, die geradezu genial ist. Denn diese Enttüllung bedeutet Gefühlsfähigkeit im höchsten Maße, bedeutet eine Fähigkeit, über das eigene Erleben hinauszuwachsen, sein Subjektives zu objektivieren, daß ich unmühsamlich an Goethe denke.

Janus, München: ... er ist durchsicht von Lebensgier, von der Lust und dem Schmerz geleiteter und raffinierter Sinnlichkeit. Und nur weil ein so bedeutender Künstler ihn schrieb, ist er eine Dichtung geworden, die seltsame Abgründe der Liebe offenbart und in einem Gelehrd, oft mit ein paar scheinbar gleichgültigen Worten, Vorhänge auseinanderreißt, die sich nach Augenblicken wieder für Jahre schließen.

Nigalste Rundschau: Ob es sich um ein kurzes Abenteuer mit der Kuriosen handelt, um einen berben Raub mit dem Landvädchen, um die raffinierte Wäretreffe eines Fürten oder die feinsinnige Frau der Gesellschaft, jedes einzelne Erlebnis stellt ein in sich abgeschlossenes Kunstwerk dar, gibt alles her, was es an feilschen Feinheiten zu bieten vermag, schließt ab auf jenem Höhepunkte, auf dem das Letzte an Genüssen dargebracht ist.

Neue Zürcher Zeitung: ... als wäre er unmittelbarer Zeuge, erlebt der Leser diese Szenen ...

B. 3. am Mittag, Berlin: Es ist tiefst geproben und erschließt mit einer Kühnheit und Selbstverständlichkeit, die bei einem deutschen Dichter ungewöhnlich ist. Voller Nachdruck: Ich glaube, daß dieser Roman einmal in der Entwicklungsgeschichte der modernen Literatur eine Rolle spielen wird.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-G

## Ernst W. Freisler Schwefelblüte

Novelletten

Schriftumschlag von Walter Tiemann

Gehefet 2 Mark 50 Pf., in Pappband 3 Mark 50 Pf.

**Sambartiger Korrespondent:** Diese kleinen, teilweise schon im Simplicissimus erschienenen Geschichten sind in dieser Hinsicht so spannend und unterhaltsam geschrieben, daß man bedauert, sie so schnell durchgelesen zu haben. Jede einzelne von ihnen zeigt Freisler als amüsanten Mähdler, der die Schwächen, Fehler und Linsen seiner Mitmenschen in geradezu diabolischer Weise bspöttelt. Den Dardanellen und Völkern verleiht er manchen Schlag. Trotzdem er voller Ironie und Sarkasmus steckt, weiß er doch auch dem besten Dummchen seinen Platz an und entwirft harmlos süße Äußerungen. Die Schnappheit der Handlung und des Stils werden dem Leser erfrischen. Wertvoll ist der Verfasser es doch, durch seine glänzende Dialektik zu überzeugen und mit einzelnen Novelletten Hypothosen zum Lachen zu bringen.

**Wieslauer Zeitung:** Ernst W. Freisler ist als C. W. Günther aus dem „Simplicissimus“ bekannt. Nun hat er sein Pseudonym gestreift und seine kleinen psychologischen Feuilletons und die geistreichen, ironischen Menschenporträts, die man von ihm bereits kannte, gesammelt. „Schwefelblüte“ nannte er diesen Band, der eine nachdenkliche Stunde vermittelt. Freisler hat glänzende Mittel, er versetzt über eine kritische Gewandtheit, die ihn interessant darzustellen läßt, aber auch über einen sprachlichen Reichtum, dem glänzender Arabeskenreichtum bei der Ab- und Ausformung seiner novellistischen Bilder gelingt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

## Gustaf af Geijerstam Meine Jungen

Ein Sommerbuch für groß und klein

Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Marie Franzos  
Zweite Auflage. Farbiger Umschlag und Einband von O. Graef  
Illustriert. Gehefet 2 Mark, gebunden 3 Mark

**Die Frau, Berlin:** Daß Gustaf af Geijerstam ein warmes Herz für Kinder hat, das wissen die Leser von „Freudenberg“. Daß er aber auch so zu Kindern zu sprechen versteht, wird manchen überraschen. Zwar nennt er sein Buch „Ein Sommerbuch für groß und klein“, und es ist das in jenem Sinne, daß groß und klein sich am ehesten Kunstwerk erlauben und jeder herausstellt, was in ihm etwas wert. Und so werden die Kleinen sich an den Abenteuer von Ole und Gwante ergehen und die Großen daran, wie der Dichter den Oles und Gwantes ins Herz zu schauen und ihr inneres Dichten und Trachten zu Papier zu bringen versteht.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

## Bruno Frant Die Schatten der Dinge

Gedichte

Umschlag von Alphonse Woelfle

Gehefet 1 Mark 50 Pf., gebunden 2 Mark 50 Pf.

**Die neue Frankfurter:** Junikästchen und doch von Erhalten lebensfähigsten Füllens durchzuckt sind diese Gedichte. Neu wirkt die wahrhaft vornehmste Stelle, mit der der Dichter Indistinktionen von sich weist, ohne sich hinter eine starre Kühle zu verschließen. In einem der über das Porträts über hinaus das Wesentliche des Kunstschaffens erfassenden Bildungsgebichte findet sich die schönste Formel auch für Brunos Frants sympathische Art:

„Nacht geföhlt von ebem Stern entzweiften,  
schlieflichen Seiten, die sie farfam küßten,  
ist sie der flackernden und grellen leine.“

Das ist

**Dreißigste Jahrbücher:** Aus der ganzen Sammlung spricht eine mit ungenannt sympathische Geistigkeit: eine gewisse nachdenkliche Schwermut, die Schwermut des Wissenden, eine Tiefe, Stille und Klarheit wie die eines sonnigen Spätherbsttages, eine besonnene Milde im Urteil über die Welt und ihre Schwächen und Gebrechen, eine tiefe Empfindung für wahre Größe und endlich eine edle Bescheidenheit, wie man sie bei modernen Dichtern nicht allzu häufig findet. Wirklich, ich habe seit Jahren kaum einen Gedichtband mit so tiefer, reiner Freude gelesen wie „Die Schatten der Dinge“.

## Flüchtlinge

Novellen

Gehefet 3 Mark, gebunden 4 Mark

**Neue Freie Presse, Wien:** Von seinen Roman „Die Nachtwache“ und seinen Novellen „Am bunten Zimmer“ her ist Bruno Frant als geschmackvoller Schriftsteller bekannt, der moderne Probleme fein zu behandeln und zu beleuchten weiß. Auch in seinen neuesten Novellen erscheint Bruno Frant als charakteristischer Schilderer und Lebenskenner, als glänzender Stilist und Beobachter. Von Flüchtlingen des Lebens erzählt er hier, von Flüchtlingen, denen die Flucht niemals gelangt. Mit leiser Ironie zeigt er, daß es dem Menschen nie glückt, sich von Heßeln zu entziehen, die ihn ans Dasein, an die Formen des Lebens fetten. ... Von diesen ernsthaften Dingen erzählt Frant mit jenem feinen Witz, das Überlegenheit verleiht. Aber dennoch hört man aus den Erzählungen vielfach wehmütige Akzente heraus, traurige Töne über die Schattenseiten des Lebens und der modernen Daseinsformen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S



B. Wennerberg  
„Im Seebad“

Extragröße Vierfarbiger Lichtdruck

Bildgröße 40:56,5 cm Papiergröße 60:80 cm

Preis 3 Mark

Kunstdruck Nr. 156



F. von Reznick  
„Im Damenbad“

Bildgröße 19,5:27,5 cm

Passpartoutgröße 40:48 cm

Preis 3 Mark

Kunstdruck Nr. 111



B. Wennerberg  
„Am Chiemsee“

Bildgröße 29:21,5 cm

Passpartoutgröße 43:35,5 cm

Preis 3 Mark

Kunstdruck Nr. 112

## BILDER AUS DEM SEEBAD

NACH ORIGINALEN DER  
SIMPLICISSIMUS-KÜNSTLER  
IN BESTER FARBENGETREUER WIEDERGABE

Der neue Kunstdruck-Katalog

Mit 224 Abbildungen ist gegen Einsendung von 50 Pf. (auch in Briefmarken) von allen Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen oder direkt von

ALBERT LANGEN IN MÜNCHEN-S



L. Kainer  
„Am Strände“

Bildgröße 20:28 cm

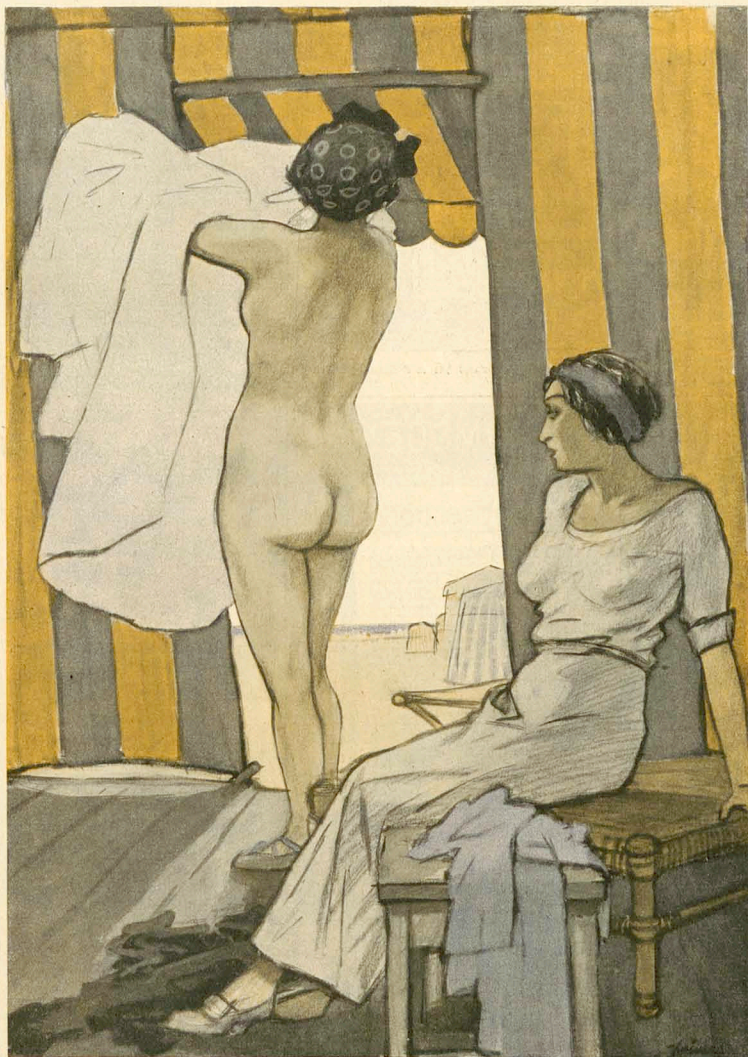
Passpartoutgröße 31:42 cm

Preis 3 Mark

Kunstdruck Nr. 113

## Die Freundinnen

(Zeichnung von E. Rainer)



„Was hast du nur? Dein Mann ist doch reizend zu dir!“ — „Du bist gut! Er sagt Liebling zu mir, damit er deinen und meinen Namen nicht verwechselt.“

# Besserung

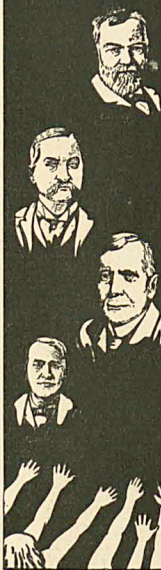
(Zeichnung von N. Geich)



„Dank schön, 's geht ich“ wieder besser, Herr Doktor. Heute nacht hat mei' Mann zum ersten mal wieder von a Nausch 'träumt.“

## EIN RIESENVERMOGEN

von M. 4.526.500.000



tragen die vier berühmten Amerikaner zusammen, früher einfache Arbeiter, Laufjungen u. dgl. Nur ein echter **Herrenmensch**, der sich von der Menge abhebt und etwas Weges geht, kann das gleiche erreichen. Lassen Sie aber mit der Menge, bleiben Sie ein bedeutungsvoller **Herrenmensch**! Vier Herrenmänner bringen den Fortschritt und beherzuchen andere! Herrenmänner bringen den Fortschritt mit sich, ohne sich einen großen Zwang zu machen. Herrenmänner sind Charisma, Eifer, Energie, Entschlossenheit und Gesundheit. Sie sind heute durch **fortschrittliche Ideen** und **freie Arbeiten** bekanntlich ungeheuer reich und normalermaßen beliebt. Jeder kann sich ein solches Dasein verschaffen, denn Jeder hat **1000 ebensolcher Ideen** in sich, die er vielleicht nur nicht anbringen will, oder die erst geweckt werden müssen. Neue Ideen sind der Lebensenergie der Kultur, sie schaffen ihrem Schöpfer den Vorsprung vor denen, die im alten Geiste weiterleben. Wenn Edison als Mitarbeiter Telegraphist für seine erste Erfindung **M. 100.000** erhielt, wenn die simple Idee, Schallplatten und Aufstreifen durch Eisenplatten haltbar zu machen, **20 Millionen** brachte, wenn der Bleistift mit Radgummi und Strohhalme dem Erfinder eine Reihe von **M. 500.000** eintrug, warum sollten Sie nicht eine noch wertvollere Idee haben, die unter geschickter Leitung Verlangen bringen könnte? Oder halten Sie sich für unglücklich, oder warum lieben Sie nicht, während andere Vermögen sammeln? **Verlangen Sie sofort gratis und franco mit Bogen** auf diese Zeitung unsere hochinteressante Broschüre **„Herren und Herrenmänner“**, mit zahllosen Anmerkungen, die Ihnen unbenutzbaren Nutzen bringen kann.

Rhein-Schlesische Vertriebsgesellschaft,  
Fritz Block & Co., Breslau I.

Prima Referenzen. Kostenlose Beratung in allen Fragen auf dem Erfindungsgelbiet.

Bürger! führt euer Wappen!



die schwerste Krankheit, die man von Arthritis und Rheuma zu unterscheiden vermag.

## Rheumatismus

Ischias

### Rheumasan

In dem Apotheken erhältlich. M. 1,- u. 2,-.

### Magenleidende!

Senden Sie mir Ihre Adresse ein, wenn die Magenbeschwerden mit Auskult erteile gern

Gottlob Karthäuser, Braunschweig 12.

# MERCEDES



Mk. 12.50

EXTRA-QUALITÄT  
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

**MERCEDES** SCHUH-FABRIK BERLIN  
M. B. H. FRIEDRICHSTR. 106

UBER 700 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN  
VERLANGEN SIE KATALOG Z.

Verlangen Sie reich illust. Katalog Nr. 5 mit Anleitungen für

## Angelsport

37 mal preisgekrönt.

H. Stork, München, Residenzstr. 15.

Vor kurzem ist erschienen

## Em. Efte Der Trampel

Die Geschichte eines zielbewußten Männchens nach der Natur erzählt

Umschlag- und Einbandzeichnung von Alphonso Weoeffle

Geheftet 2 Mark 50 Pf.  
in Pappband 3 Mark 50 Pf.

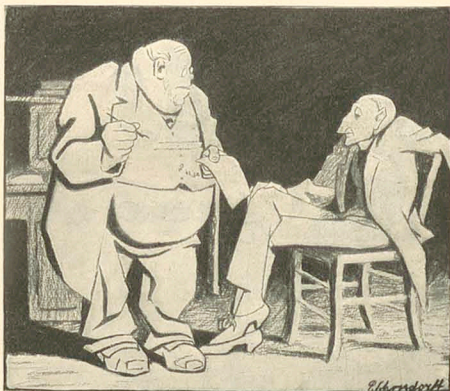
Die Gegenwart: Die Erklärung Em. Efte, die beim ersten Anblick eigentlich gar nicht nach einer Humoreske aussieht, ist doch in ihrem tieferen Sinn eine tiefst-felische Geschichte. Zeigt sie doch, wie lustig das Leben & Strapazierliche bedingt, und wie der Sechste schließlich doch recht behält. Sind tut dar, wie nicht Erdbreit, moralische Aufständigkeit und Können den Erfolg bebingen, sondern nur ein frisches Zielbewußtsein und ein von feinerer Bedenken gepimmetes Wissen aller Chancen. Dadurch gelangt es in dem Grunde Em. Efte der raffinierten Kathi Datschynski, die als Bauernbienenfang die Laufbahn beginnt, Millionärin zu werden, sich durch eine Staatsämte die siebenjährige Krone zu verschaffen und schließlich die Schloßherrin des besten Hofes zu sein, aus dem sie einige Jahre vorher mit geringem und nur zum Teil recht-mäßig erworbenem Hab und Gut ausgezogen. ... Seine reilute Helbin schillert er ausführlicher, zeigt ihre menschenlichen (— alku menschlichen) Gefühle- und Seelenzüge in den verschiedensten Situationen und Kompositionen. All die anderen Leute, die in der Komödie dieses Lebens nur die Epiphorenrollen spielen, werden, da sie sich in ihrer Größe ja nur mit Kathi auseinandersetzen haben, auch nur in ihrem Verhältnis zu der jungen Dame gezeigt. So einem Verhältnis, dessen Inhalt ja stets nur die ersteige Beziehung zwischen Männchen und Weibchen ist. Alles in allem bietet das Buch eine angenehme Lektüre, die leicht ist, ohne banal, lustig, ohne aufdringlich zu sein.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München &

Verantwortlich für die Redaktion Ernst Freisler (Ernst Wolfgang Günther), für den Anfertenteil Max Schmidt, beide in München.  
Eimpflichnis-Verlag G. m. b. H. & Co., Sommer- und Winter-Verlag, — Redaktion und Erpediton: München, Subersirische 27. — Druck von G. Fretter & Schöber in Stuttgart. — In Oesterreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich Johann Frischel in Wien XII. — Erpediton für Oesterreich-Ungarn bei J. Rasafel in Wien I, Gruben 28.

## Innere Wert

(Zeichnung von P. Scherbert)



„Und was haben Sie als Sicherheit? Mobilien oder so was?“ — „Nein, — ich habe fünf gel. bene Rippen im Leib.“

*Ein fröhlicher  
Gefährte*

auf Deiner Erholungs- Reise, der Dich in Stimmung bringt, Dir die Schönheiten der Natur in hellen Farben malt und Dich schützt gegen Abspannung und schlechte Laune! Ein solch fröhlicher Geselle sind die echten **KOLA-Pastillen Marke DALLMANN (Dalkolat)**.

1 Schtl. Dalkolat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co. Schierstein a. Rhein.

**Haar-  
ausfall**

Stechenpferd-  
Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Fabrikbej.  
Bestes Mittel zur Stärkung und  
Kräftigung des Haarwuchses.  
Güte 60 Pf. — überall zu haben.

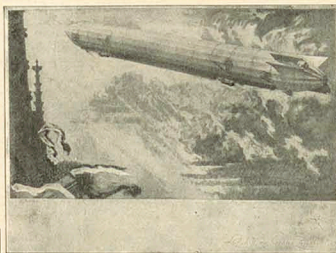
Getragene, best erhaltene  
**Herrengarderobe**  
von bestem Publikum stam-  
mend, beziehen Sie vortheil-  
haft vom Spezialhaus L. Speit-  
man, München, Gärtnerstr. 2.  
Verlangen Sie Illust. Katalo-  
g Nr. 26 gratis u. franko.

**3 Briefmarken**  
Alle verschieden  
100 Stück 1.00  
200 Stück 1.80  
300 Stück 2.50  
400 Stück 3.20  
500 Stück 3.80  
600 Stück 4.50  
700 Stück 5.20  
800 Stück 6.00  
900 Stück 6.80  
1000 Stück 7.50  
Max Herbst, Netum, Hamburg H.  
Gravure Illust. Freistunde gratis u. franko.

Für die Schufe  
der  
**Kleine Lu**

Schreibfeder  
mit Herzschild vom  
Seinfritz & Zinnkerth Berlin

**Das Geheimnis**  
Wie erhalte ich mich  
jung und schön  
Das erfahren Sie aus  
dem bekannten Werke  
**„Was Jede Dame  
wissen muss“**  
Auflage 15000 Stück  
Preis M. 1.10 franko  
Frau Elise Bock  
G. & H.  
CHARLOTTENBURG  
Abt. 21.



M. Heymann

### Luftschiff des Grafen Zeppelin 1909

Papiergröße 80,60 cm, Bildgröße 64,37 cm

Dieses farbenprächtige, in der edelsten Reproduktionstechnik  
hergestellte Blatt, das seinen aktuellen Stoff in wirklich hoch-  
künstlerischer Weise behandelt, kostet nur

10 Mark

Zu beziehen durch die meisten Kunsthandlungen oder direkt  
vom Verlag

ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

### ✚ Gegen Korputenz ✚

helfen am schnellsten und ohne jede Ge-  
fähr die Klüssinger Tabletten (Marke H. A. J.)  
hergestellt mit Klüssinger Salzen. Schon  
nach wenigen Tagen größere Gewicht-  
abnahme garantiert, ohne jegliche Ver-  
störung auszuweisen. Preis 4 M. Sach. 4.40.  
Eink. nur durch **Hirsch-Apothek**  
Straßburg 89 Els. Alt. Apothekendeutshl.

Stets auf  
der Höhe  
sind

**Herz**  
Stiefel

mit dem Herz  
auf der Sohle

**NEU**

Special  
Stiefel  
zu  
**16.50**  
für  
Herren u. Damen

Erkennlich  
an diesem  
Zeichen

auf  
der  
Sohle

Unentbehrlich  
bei  
Sonnenbrand  
Gletscherbrand  
Sommerproben  
etc.

**Kombella**  
die nichtfettende Hautcreme!

Tube 20, 60, 100 Pfennig in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien  
Kombella-Fabrik HÄNTSCHEL & Co., Dresden und Biederbach.

Champagne

**Geiling**

Französische  
Qualitäts-Champagner

Georges Geiling & Co. A-G  
Reims u. Bacharach

# MERCEDES

die qualitativ  
unerreichte Cigarette



H. D. GRIT

Fabrikat der unabhängigen deutschen Cigarettenfabrik  
**A. BATSCHARI**

König. Oester-Ungar. Kammerlieferanten • Hoflieferanten S. M. des Königs in Schweden.  
Hoflieferanten K. M. d. Großprinzeßin in Sachsen-Meiningen • Lieferanten d. Staatl. Traf. u. Straßz. Tabak-Regien.

ist  
**Syphilis**  
mit  
**Quecksilber** oder  
**Ehrlich-Hata 606**  
oder  
**naturgemäß** heilbar  
und ist die „Wassermann'sche Blutuntersuchung“ absolut zuverlässig? — Man lese das hochwichtige Lehrbuch: „Fenfel und Beetschub — Syphilis und Quecksilber“ von Spezialarzt Dr. K. L. Hartmann, \*Hirtengart.-Str. 1, Postfach 126, Berlin N. 2. — Im Auslande M. 2.50 (auch in Briefen). Verpackung.

**Tätowierung**  
effizient ohne Narkose, Schmerz  
oder Starben nach bei voll-entf. Arbeit.  
Innovativ in Berlin, Ost-Berlin.  
**Dr. Aetzlich** geprüft. **Warnung vor Nachahmungen.**

**Muttermale**  
ausg. & neu erfunden 1111 in Pfl.  
Bism. Str. 102/103, Köpenick  
Königs, Stadtgart. N. F. 100/110

**Scheveningen**  
VIA EMMERICH  
Hollands berühmtes  
Nordscebad  
Hotels:  
Palace d'Orange, Kurhaus,  
Grand Hotel, Savoy, Rauch

**Ehe-** Schliessungen, rechtliche,  
in England. —  
F. Seibold, N. South  
Street, Finsbury, London, E.C.

**Russische Grausamkeit**  
Einste u. Jetzt. Von Bernhard Stern  
27. Sept. 1912. 11. Aufl. 20. Geb. 7/8 M.  
**Die Grausamkeit. Von H. Bau**  
27. Sept. 1912. 11. Aufl. 20. Geb. 7/8 M.  
Aust. d. Prospekt die Kultur- u. Sitte-  
geschichte, interessante Werke gr. fr.  
Hrn. Bartsch, Berlin W. 8, Bahnhofsstrasse 11.

**Seele** Charakter — ausgesprochen Ur-  
teile — briefl. Id. d. h. seit  
20 J. **Hugobuch** Führung  
bezogen. \*Marken- zwecklos!  
P. Paul Litz, Altpetersberg 1, S. Pash.

**Studenten-  
Utens. - Fabrik**  
Carl Roth, Witzberg 155.  
Adress und Preis Verzeichnis  
für Penale, Kasse, Material-  
und Foto-Ausstattung, Präsidi-  
alutens., Tupper, Geographen-  
Wägen, Binder, Bier, Wein und  
Lehrmittel. Zusammengefasst im  
Jahre 1912.  
Lehrplan, Katalog, beide Preis-  
Katalog gratis und franko.

**Welt-Detektiv**  
Auskauf! Preis - Berlin W 3  
Ruhensstrasse 40/1, 1. Etage, London,  
Nähe Linden. Tel. Zitr. 2071.  
Bücher, Karten, etc., Briefe  
langsam, speziell in Zivil- und  
Strafprozessen 1/2 u. Ausland.  
**Heirats-Ankündige**  
über Verloben, Lebensveränderung,  
Verkehr, Gesundheit, Einkommen,  
Vermögen, Mißgriff etc.  
an allen Plätzen der Erde!  
Diskret! Zuverlässig!  
Tausend freiwill. Anerkennungen,  
z. B. u. von Behörden, Rechts-  
anwälten, Ministern, Offizieren,  
Kaufleuten u. viel. sonst. Ständen  
bewiesen, absolute Verlässlichkeit,  
würdigkeit, Ratschläge gratis in  
unserem illustrierten Kart ohne Firma.

**Blasse Herren**  
und Damen erhalten  
sommergefehllos  
Teint durch Chemiker  
W. W. W. **Bräun-  
dermas**, in Gebrauch alle  
männlich, ohne die Haut an-  
zuerfüllen, Nicht. 3 — 11,  
C. Klappenberg, Halle a. S.

**Briefmarken**  
15.000 verschiedene Farben gar. edel, auch Selbst-  
Bilder reiner als Serien aus Stahlstich  
oder Steinprägung mit 40 — 60 P. unter allen Umständen  
beliebig. 2. C. Stanz, Wien 12, Ober-Danubier 45

**Briefmarken-Katalog gratis**  
1000  
von Gelegen-  
heits-  
marken,  
Philip Kosack & Co., Berlin, Burgstr. 19 b  
(am Königsplatz Schloss).

**Briefmarken-Zeltung**  
Markenhaus J. Feller  
Wien 1, u. Wipplingerstrasse 10.  
**Echte Briefmarken** mehr billig.  
Preisliste  
F. Schmitt gratis, August Harbes, Bremen.

**ZEISS  
FELDSTECHER**  
für Reise  
Sport Jagd  
Vergnügung  
8-16 fach

**Hohe Lichtstärke Grosses Gesichtsfeld**  
Zu beziehen zu Originalpreisen. Durch die  
mehrfachen optischen Geschäfte

PROSPEKT T 28 KÖLN/STREIF

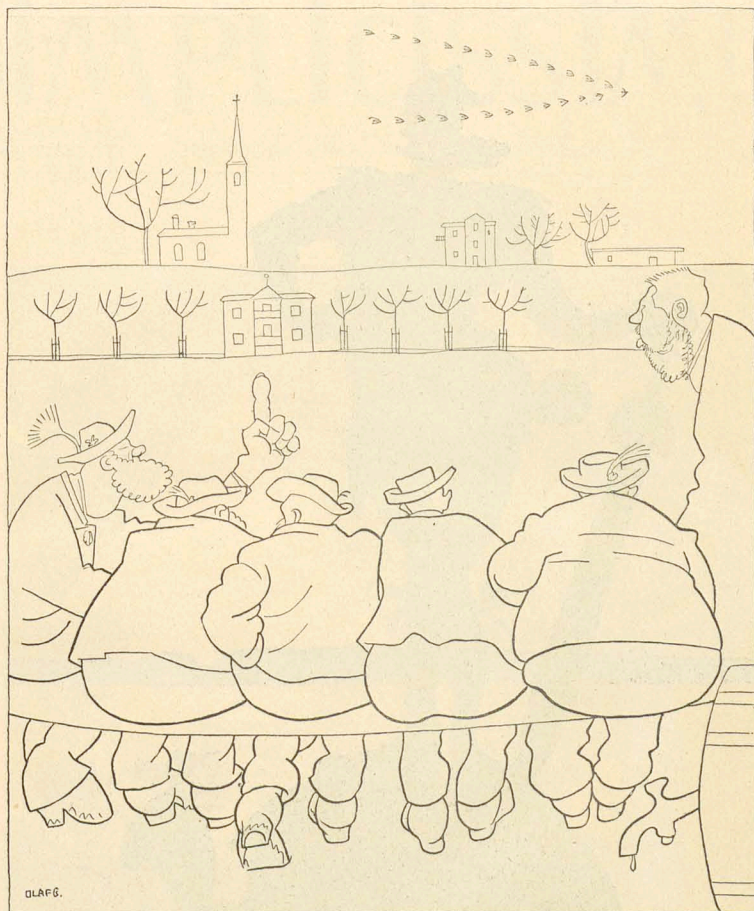
**Stoewer-Record**  
Bew. & Heta anerkennendes Schreib-  
maschine für alle Büro-Behandlungen

**Stoewer-Elite**  
Die neue Leistung Schreibmaschine  
für Reife, Büro und Haus

**BERNH: STOEWER AKT. GES. STETTIN**  
Letzte Auszeichnung: Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

# Zur Hebung des Fremdenverkehrs

(Zeichnung von O. Guttramfloh)



„Wir müß'n was für 'n Fortschritt tean, first bleib'n mir gar j' weit hint'n, Leut'!“ — „Das is ganz einfach, mir erheb'n halt a Kurtag.“ — „Jawohl, a Kurtag, a Kurtag!“

## Betrachtung

Im Juli fühl't der stärkste Kern,  
Daß er nun nicht mehr zögern darf;  
Sogar das angereifte Alter  
Bejod't sich träumerisch zum Schalter.

Auf Berg und Wiesen und am See  
Erhält man das Weisgnete,  
Und neue Lebenskraft ergibt sich,  
Dit schon pro Tag für drei Mark flehzig.

Ein vegerüchter Rechnungsrat  
Vollzieht hier manchmal eine Tat,  
Daß man sich sagt: ein Nat hinieden  
Ist doch von andern unterschieden!

Wie, wenn er mit erneuter Kraft  
Des alten Adams sich entkrafft,  
Um jäh, mit vorgeschubten Sinnen,  
Ein neues Eosgen zu gewinnen?

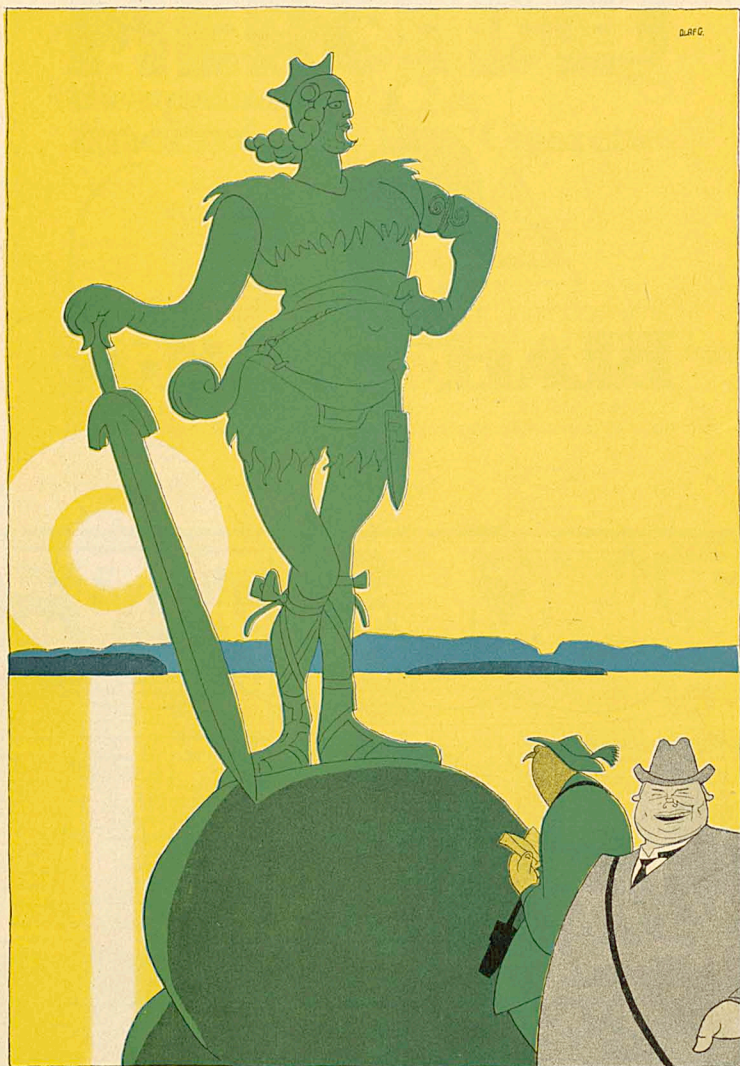
Der Duft des Heu's im Abendschein  
Soll sittlich untergrabend sein.  
Doch fort mit solchen dunklen Tönen —  
Er wird sich's ja schon abgewöhnen!

Fury wie man's treiff, fury wie man's nimmt —:  
Auf Xeren wieft es ganz bestimmt,  
Hab auch den abgeriff'nen Pfosten  
Gedeiht es häufig zum Vergnügen.

Peter Scher

# Zuf der Nordlandreise

(Zeichnung von O. Gutbraun)



„Was freut Sie eigentlich so an der Statue?“ — „Du, daß sie aus Deutschland hinausgekommen ist!“